

**Initiativantrag**  
**der sozialdemokratischen Abgeordneten**  
**betreffend**  
**eine Modellregion für mehr Chancengerechtigkeit im Schulwesen**

**Gemäß § 25 Abs. 6 Oö. LGO 2009 wird dieser Antrag als dringlich bezeichnet.**

**Der Oö. Landtag möge beschließen:**

Die Oö. Landesregierung wird ersucht, in Abstimmung mit dem Bund und einer geeigneten oberösterreichischen Region eine Modellregion für eine indexbasierte Mittelsteuerung in Oberösterreichs Schullandschaft einzurichten.

**Begründung**

Im Jänner 2012 hat der SPÖ-Landtagsklub mit der Beilage 549/2012 bereits die Erstellung eines Modellplans für eine indexbasierte Mittelsteuerung im oberösterreichischen Schulsektor beantragt. Dieser wurde im Unterausschuss Bildung mit den Linzer Universitätsprofessoren Dr. Altrichter und Dr. Bacher konstruktiv diskutiert. In der Zwischenzeit greifen immer mehr Institutionen und auch politische VertreterInnen aus anderen Bundesländern bis hin zu Unterrichtsministerin Dr.<sup>in</sup> Claudia Schmied diese Maßnahme für mehr Chancengerechtigkeit im Schulwesen auf und signalisieren öffentlich Unterstützung und Interesse an einer Umsetzung.

Aus Sicht der unterzeichneten Abgeordneten gilt es, dieses zeitliche Momentum ganz konkret für mehr Chancengerechtigkeit im oberösterreichischen Schulwesen zu nutzen, indem eine Modellregion mit indexbasierter Mittelsteuerung eingerichtet wird. Oberösterreich ist dafür, schon aufgrund seiner für ganz Österreich repräsentativen Siedlungsstruktur mit sowohl urbanen Zentren wie auch ländlichen Gebieten, hervorragend geeignet, weil es die verschiedenen Herausforderungen im Schulwesen optimal abbildet. Hinzu kommt, dass auch die Expertise für die so genannte sozialindizierte Mittelsteuerung von den Linzer Universitätsprofessoren Dr. Altrichter und Dr. Bacher stammt. Für Oberösterreich würde sich durch so eine Modellregion die Chance auftun, ein überregional beachtetes Leuchtturmprojekt für mehr Chancengerechtigkeit im Schulwesen zu

initiieren – eine Herausforderung, die sich bei uns in hohem Ausmaß stellt, wie kontinuierlich erscheinende Bildungsberichte belegen. So argumentiert die OECD in ihrer Österreich-Analyse zu PISA 2009, dass zur Förderung von Chancengerechtigkeit ein geeignetes Lernangebot für Schulkinder mit weniger begünstigter sozioökonomischer Herkunft geschaffen werden soll.

Auch der Bildungsbericht 2012 belegt, dass österreichweit ein Drittel der Kinder in der vierten Schulstufe aufgrund des Einkommens- oder Bildungsstands der Eltern oder wegen ihrer Alltagssprache zu einer sozialen Gruppe mit erhöhtem Bildungsrisiko gehören. In den urbanen Zentren zählt sogar die Hälfte aller Kinder dazu, am Land lediglich jedes Fünfte. Diese Bevölkerungsgruppe muss im Sinne einer positiven Zukunftsorientierung der Gesamtgesellschaft gesteigerte Aufmerksamkeit und Unterstützung erhalten, denn es geht um die Lebenschancen unserer Kinder. Oberösterreich kann zudem auch wirtschaftlich nicht auf das wertvolle Potenzial dieser jungen Menschen verzichten.

Ebenso belegt der Bildungsbericht 2012, dass sich der familiäre Bildungshintergrund der SchülerInnen sehr stark zwischen Hauptschulen/NMS und AHS unterscheidet. 70 % der angehenden AHS-SchülerInnen haben Eltern mit mindestens Maturabildung. Unter den Eltern jener SchülerInnen, die in die Hauptschule oder NMS wechseln, sind dies nur 30 bis 35 %. Auch SchülerInnen, deren Eltern maximal einen Lehrabschluss haben, sind in der AHS-Unterstufe deutlich unterrepräsentiert und haben daher schwierigere Voraussetzungen auf dem Weg zu höherer Bildung zu bewältigen.

Weil aber im heimischen Schulsystem die Sach- und Personalressourcen im Regelfall auf der Basis von Schwellenwerten, die von der Schülerzahl abhängen, verteilt werden, braucht es einen neuen Sozialindikator, der gezielt zusätzliche Mittel für Schulen mit schwierigen sozialen Rahmenbedingungen vorsieht. Die Situation der SchülerInnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf soll aufgrund der schwierigen Erfassbarkeit nicht in den Sozialindex einbezogen werden. Der diesbezügliche Fördermodus soll mit genereller Aufstockung der Ressourcen unverändert bleiben.

Im Ergebnis würde diese Form der indexbasierten Mittelsteuerung zu einer erhöhten Chancengleichheit im oberösterreichischen Schulsektor führen, von dem letztlich ganz Oberösterreich profitieren würde. Gerade bisher benachteiligte Schulstandorte hätten die Chance, durch zusätzliche Lehrkräfte die besonderen pädagogischen Herausforderungen besser zu bewältigen.

Linz, am 4. März 2013

(Anm.: SPÖ-Fraktion)

**Müllner, Eidenberger, Bauer, Röper-Kelmayr, Affenzeller, Peutlberger-Naderer, Jahn, Rippl, Pilsner, Krenn, Schaller, Weichler-Hauer, Makor, Promberger**